

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausrückern 1,20 Mk., in den Ausgabezeiten 1 Mk., beim Vorbezug 1,20 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 8<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Interimsgebühren:** Für die 5 gespaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Interimspreises 40 Pf. — Einielrige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverbandes und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Redaktor der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gehalten.

Nr. 127.

Freitag, den 3. Juni 1910.

150. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Schluß der Schonzeit für Wildenten wird für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg auf

Rauf, den 20. Juni 1910

festgesetzt.

Merseburg, den 27. Mai 1910.

Der Königliche Landrat.

S. B.:

M a n g o l d, Regierungs-Vizefflor.

### Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Ermittlung von Verbrechen durch Polizeihunde durch unzureichendes Verhalten Dritter am Tatorte vereitelt worden ist.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Tätigkeit der Polizeihunde nur dann erfolgreich sein kann, wenn der Tatort bis zum Eintreffen des Polizeihundes von keiner Person betreten und die von den Tätern bezüchten Gegenstände von niemandem angefaßt werden. Dies wird sich nur durch das Fernhalten Neugieriger am Tatort erreichen lassen.

Da erfahrungsgemäß die Tatsache, daß ein Polizeihund benutzt werden soll, viele Neugierige anlockt, empfiehlt es sich, von einer solchen Absicht nichts bekannt werden zu lassen.

Die Ortsbehörden werde ich besonders auf die Beachtung obiger Gesichtspunkte hin.

Merseburg, den 30. Mai 1910.

Der Königliche Landrat.

S. B.

M a n g o l d.

Regierungs-Vizefflor.

### Authentischer Bericht

über die Krankheit des Kaisers.

Ueber die Krankheit des Kaisers, die weiterhin einen erfreulichen Verlauf nimmt, bringt die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ in ihrer heute erscheinenden Nummer den folgenden authentischen Krankheitsbericht:

„Se. Majestät der Kaiser bemerkten am Abend des 24. Mai auf der Rückreise von Wlissingen eine kleine Hautausschlagung an der rechten Seite des rechten Handgelenks — wahrscheinlich entstanden durch Reiben der Manschette. Die Umgebung zeigte einige Rötung und Schwellung. Trotz sofortiger sachgemäßer Pflege und Ausheilung entwickelte sich in den nächsten Tagen ein Furunkel von anscheinlicher Größe mit leichter Beteiligung der Lymphknoten des Armes, jedoch ohne wesentliche Schwellung des Allgemeinbefindens und ohne Temperatursteigerung. Am 26. Mai wurde Gehelmarat Prof. Dr. Vier hinzugezogen, welcher am 28. Mai unter Isolier Behandlung mit Chloroform den Furunkel öffnete. Vor diesem Tage wurde ein Eingriff, von dem letztendlich ein Berliner Blatt berichtet, nicht gemacht. Die entzündlichen Erscheinungen gehen erwünschter Weise zurück, so daß über die Gutartigkeit des Verlaufes kein Zweifel besteht. Se. Majestät sind außer Bett, nehmen die Maßregeln im gewöhnlichen Kreise und gehen an die Luft, müssen sich jedoch in der Betätigung derjenigen Schranken aufsetzen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, die rechte Hand zu schonen.“

### Erbliches Königtum.

Von Republikanern und Sozialisten wird andauernd gegen das erbliche Königtum Sturm gelaufen oft mit lächerlichen Gründen, hinter denen sich vielfach nur revolutionäres Mordbedenken und gekänderte Eitelkeit und abenteuerlicher Egoismus verbergen. Es soll nicht bestritten werden, daß tatsächlich oft in Republiken tüchtige Männer durch das Vertrauen ihrer Mitbürger an die Spitze des Staates gelangt sind und dort segensreich gewirkt haben. Erst kürzlich ist eine derartige Persönlichkeit, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Theodor Roosevelt, in Europa fast mit königlichen Ehren auch gerade von den aus alten, angestammten Fürstentümern hervorgegangenen europäischen Herrschern begrüßt worden. Aber auch die folgerichtigsten Vertreter der republikanischen Staatsverfassung werden nicht bestreiten können, daß in Republiken manchmal nicht der Tüchtigste, sondern der Klugste, schmeicheln versteht, auf diesen einflussreichen Posten gelangt. Viele Präsidenten großer Republiken aller Zeiten sind in keiner Weise irgendwo hervorragende Männer gewesen. In unserer Nachbarrrepublik Frankreich hat bekanntlich ein politischer Schaumschläger wie der General Boulanger, seinerzeit große Aussicht gehabt, sehr zum Schaden seines eigenen Landes dessen Präsident zu werden.

Die Gründe, die sich für eine Republik anführen lassen, sind ohne Frage in keiner Weise so ausschlaggebend, daß man darüber die Vorteile eines mit seinem Volke durch jahrhundertalte Ueberlieferung fester verbundenen erblichen Königtums übersehen sollte. Gewiß ist das Genie nicht immer erblich. Andererseits aber erzeugt die Zügellosigkeit zu einem herrschenden Geschlechte auch bei nicht hervorragenden begabten Herrschern einen Weltblick, der manchem tüchtigen Manne auf einen Präsidentenposten fehlt. Jedemfalls kann sich der Durchsicht der meisten Herrscher mit dem Durchschnitt der Präsidenten republikanischer Staatenwenig sehr wohl messen. Ebenso sicher ist, daß aus unseren herrschenden Familien im Verhältnis viel mehr tüchtige Männer hervorgehen als aus bürgerlichen Familien. Das mag auf die Erziehung und eine Reihe ähnlicher Umstände zurückzuführen sein, die Tatsache läßt sich jedenfalls nicht bestreiten, wenn man allein die Zahl bedeutender Herrscher und Prinzen überflieht, die das Haus Hohenzollern hervorgebracht hat, oder unter den neuzeitlichen Herrschern Europas umschau hält, von denen viele weit über den Durchschnitt ihrer Mitmenschen hinausragen.

Eine derartige Persönlichkeit ist unter anderem auch der eben gestorbene König von England gewesen. Obwohl man ihm, als er zur Herrschaft kam, keine besonders hohen Hoffnungen entgegenbrachte, hat er es doch in einer kurzen Regierungszeit verstanden, das englische Königtum mit neuem Glanze zu erfüllen und dem Träger der Krone innerhalb der engen Schranken, die die englische Verfassung ihm läßt, einen auf seiner persönlichen Bedeutung beruhenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu verschaffen. Mindestens in demselben Maße kann man jenes auch von Kaiser Wilhelm II. sagen, der durch die Art, wie er das Deutsche Reich und das deutsche Volk jetzt in England vertreten hat, einen größeren politischen Einfluß ausübt

hat, als viele Diplomaten, die die einschlägigen politischen Fragen vielleicht genauer als er selbst beherrschen.

Es ist bekannt, daß seit langen Jahren eine Eifersucht zwischen England und Deutschland besteht, die mehr als einmal bereits die Gefahr eines Krieges heraufbeschworen hat, weil sich das englische Volk mit unserer jetzigen Weltanschauung noch nicht abfinden kann und uns in seiner Unkenntnis deutscher Verhältnisse vielfach töricht feindselige Absichten gegen England zutraut. Daß ein derartiger Krieg ein Unglück nicht nur für England und Deutschland, sondern für die ganze Welt wäre, in der vielfach die europäische Gesittung auf der Weltanschauung Englands beruht, darüber kann kein Zweifel bestehen. Jeder aufrichtige Patriot und Menschenkenner muß jedes Mittel dankbar begrüßen, das geeignet ist, diese Gefahr zu vermindern und die Nebenbuhlerschaft der beiden Stammesverwandten und zum gemeinsamen Wirken berufenen Völker abzumildern. Viel ist nach dieser Seite in den letzten Jahren in England wie in Deutschland geschehen, ohne daß es doch gelungen wäre, das Wirken wirklich zu dämpfen. Bei der Verdringung König Eduards hat jedoch, wie sich aus den Stimmen englischer Blätter aller Parteilagerungen ergibt, unser Kaiser, in welchem man in England nicht mit Unrecht den ausgesprochenen Vertreter des deutschen Volkes und der deutschen Eigenart erblickt, einen außerordentlich beruhigenden Eindruck gemacht und viele Verächtungen der Engländer gestiftet. Mit der Offenheit und Ehrlichkeit, mit der sich Kaiser Wilhelm in London nicht nur maßgebenden englischen Staatsmännern, sondern beispielsweise auch dem französischen Minister des Auswärtigen, Herrn Bihon, gegenüber gegeben hat, hält man hinterlistige Pläne gegen die Weltanschauung Englands für unvereinbar und glaubt, daß die feindseligen Gesinnungen, denen der Kaiser auch gerade Herrn Bihon gegenüber Ausdruck gegeben hat, echt sind und vom Herzen kommen.

Dadurch hat Kaiser Wilhelm dem deutschen Volke und dem Gedanken des Friedens, dem auch diejenigen dienen, die stets für ein starkes Heer eingetreten sind, einen großen Dienst erwiesen. Er hätte ihn aber nicht erweisen können, wenn er nicht gleichzeitig der erbliche Träger der Reichsgewalt wäre und durch die jahrhundertlange Ueberlieferung seines Geschlechtes untrennbar mit dem führenden Bundesstaate in Deutschland, Preußen und dem Deutschen Reich verbunden wäre. Gewiß ist Theodor Roosevelt einer der hervorragendsten Vertreter des Amerikanertums. Trotzdem würden seine Worte, nachdem er jetzt einfacher Bürger seines Landes ist, unter ähnlichen Umständen nicht die gleiche Bedeutung haben, wie die Worte Kaiser Wilhelms in London. Was Kaiser Wilhelm dort für das Wohlergehen der beiden Staaten und den Frieden in der Welt getan hat, das hat er nur tun können als erblicher Herrscher, als Vertreter des deutschen Volkes auf Grund des Königtums von Gottes Gnaden und als ein Mann, der nicht nur persönlich, sondern durch die Geschäfte seines Geschlechtes untrennbar mit Deutschland verbunden ist und losgelöst von den Ueberlieferungen des Hohenzollernschen Herrscherhauses gar nicht zu denken ist.

### Paul Göhre's Nachfolger.

\* Merseburg, 2. Juni.

Bereits vorige Woche ist an dieser Stelle über die Vorgänge auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Genua berichtet worden, wobei entschieden Stellung gegen diejenigen evangelischen Geistlichen und Professoren genommen wurde, die ohne genügende Kenntnisse des praktischen Erwerbslebens einseitig für die Interessen der Arbeitnehmers eintreten und somit der Sozialdemokratie die Wege ebnen.

Es wurde bei dieser Gelegenheit gesagt, vor einem Göhre, der die Konsequenzen seiner Denkartswende zog und zur Sozialdemokratie übertrat, könne man mehr Respekt haben, als vor diesen Herren, welche für die Sozialdemokratie Propaganda machen, aber innerhalb der Kirche, resp. ihrer Staatsstellung selbst verbleiben.

Die Genuaer Vorgänge haben großes Aufsehen erregt, jetzt nimmt nachträglich auch noch die „Konfession“, das offizielle Organ der Deutschen Konservativen, das Wort zu einem längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Die Sozialdemokraten können sich besseres Agitationsmaterial als dieses nicht wünschen. Jetzt können sie mit den Aussprüchen der Pastoren und Professoren haarklein gehen und sich auf deren Zeugnis für die christliche Lebensanschauung der Sozialdemokratie und ihres Meisters Marx berufen. Es ist einfach deshalb, daß unter dem Diktandum der Wissenschaftlichkeit solche Feuerbrände in das Gebäude der evangelischen Kirche geworfen werden dürfen. Gaben denn die Pastoren und Professoren, die in Genua an dem Ergeß teilnahmen oder ihn stillschweigend billigten, keine Spur von Verantwortlichkeitsgefühl und von Pflichtbewußtsein, wie sie ihnen durch ihre Aemter auferlegt sind? Es tut wirklich bitter recht, daß sich die christliche Bevölkerung auftrist und durch Massenandengungen die Genuaer Ergebenen gründlich heimleuchtet. Können es denn auch diejenigen Mitglieder des evangelisch-sozialen Kongresses, die nicht mit dem Herrn Lieber und Konforten übereinstimmen, noch verantwortlich, weiter in dieser Vereinigung zu bleiben? Als der ehemalige Kandidat, spätere Pastor Göhre sein bekanntes Buch über seine Handwerksdurchfahrten geschrieben hatte, wurde er Generalsekretär des Evangelisch-sozialen Kongresses. Er hatte in seinem Buche bemerkt, wenn die Sozialdemokratie zur Herrschaft gelange, dann würden auch „wir evangelische Pfaffen“ in ihre Ketten treten. Er hat solange nicht gewartet, sondern hat sich der roten Fahne bald nachher zugewendet, als er wahrnahm, daß für ihn auf dem Boden der heutigen Staatsordnung kein Platz war. Die sozialen Pastoren, die die christliche Religion als Handwerksobjekt um die Gunst der Sozialdemokratie verkomplizieren, gehen viel weiter, als Göhre jemals gegangen ist. Sollten nicht auch sie die Empfindung haben, daß ihr Auftreten eine Halbheit ist und daß sie eigentlich der Sozialdemokratie bereits angehören?“

### Päpstliche Enzyklika.

\* Merseburg, 2. Juni.

Wie bereits gemeldet, hat der Papst anlässlich der 300jährigen Feier der Heiligensprechung von Hieronymus auf die Enzyklika erlassen, die mit Bezug auf die Reformation nachstehenden Wortlaut (in der Uebersetzung) hat:

„Inmittl'n dieser Uebel erkundten hochmütige und rebellische Männer; Feinde des Kreuzes Christi; Männer verschiedener Sinnes, deren Gott der Dämon ist. Diese suchten nicht die Sitten zu verbessern, sondern leugneten die Dogmen, vermehrten die Unordnung und lockerten zu ihrem und anderer Ruf die Fesseln der Freiheit. Sie verachteten, indem sie den Lebenscharakter der am meisten korruptesten Mächte und Wölfe folgten, die Autorität und Führung der Kirche und gestörten fast tyrannisch ihre Ehre, Verfassung und Disziplin. Alsdann obhört sie jene Wölfe nach, denen die Drohung gilt: Weich, die ihr das Böse gut nennt und das Gute böse! Diesen Tumult der Rebellion und diese Perversion des Glaubens und der Sitten nannten sie Reformation und die Reformeratoren. Aber in Wahrheit waren sie Verderber, entnervt durch Unreinheit und Krieg. Sie bereiteten die Rebellion und Apokalypse moderner Zeit vor und entsanden die bestialische Verfolgung, gegen welche die Kirche bisher einzeln siegreich zu kämpfen hatte, nämlich erkens die blutige Verfolgung der ersten Jahrhunderte, zweitens die hässliche endemische Pest der Häresen und drittens unter dem Namen evangelischer Freiheit jene Korruption der Laiken und Perversion der Disziplin, die das Mittelalter so nicht kannte.“

Hierzu bemerken die „Leipz. Neuest. Nachr.“: Hier ist ein Dokument gegeben, hier in diesem Manifeste zu Ehren des heiligen Carlo Borromeo, der vor dreihundert Jahren einer der Vorkämpfer der Gegenreformation und ein tüchtiges Mitglied der Inquisition gewesen ist und der allerdings, wenn er heute noch lebte, den Gedankengang der jüngsten Enzyklika mit Uebereignung vertreten würde — hier ist ein Dokument gegeben, das durch keine Herausforderung von evangelischer Seite provoziert, durch keine Feindschaft gegen den päpstlichen Stuhl oder den katholischen Glauben herausgeworfen wurde. Man gebe uns doch die Stelle, von der aus auch nur in annähernd gleicher Weise der Katholizismus und seine Vorkämpfer beschimpft worden sind! Man gebe uns auch den Anlaß, der zu dieser blindwütigen Orgie geführt hat! Es ist unmöglich. Aber trotzdem werden wir bald wieder hören, wie der Evangelische Bund und der Scharf-Katholik-Bund den Frieden führen. Wähler käm wie ihre Rechten, wenn die Verbreitung dieser Schmähschrift durch Presse und Kanzel verboten oder als Religionsstörung gerichtlich zu beseitigen würden! Wenn ein Protestant den Wundstich des heiligen Rockes von Trier oder die körperliche Himmelfahrt der Jungfrau Maria oder die Heiligkeit des heiligen Liquors ansieht, dann nimmt ihn die Lust voll über an den Fragen, wenn aber die schändliche Lehre verbreitet wird, daß die Begründung der evangelischen Lehre Feinde des Heilandes, hochmütige und rebellische Bürgen, Männer wichtiger Sinnes und Götterdiener des Bauges gewesen sind, dann beugt sich alles in Demut und Schweigt. Und doch hätte schon der Volksschullehrer Grund, gegen die Gleichgültigkeit, gegen diese Auffassung, die nicht einmal davon absteht, daß das Auftriten Lüthers und seiner Freunde auch in der Zahl der katholischen Kirche erst die Reformbewegung erweckt und die Erneuerung des hier herrschenden Geistes herbeiführt hat.“

**Frauen als Vorgesetzte.**

Die Unterrichtskommission des Abgeordneten Hauses hat die Petition von 3887 um Aufhebung der weiblichen Leitung an öffentlichen Mädchenschulen jeder Art verworfen. In der Petition wird ausgeführt, die Unterstellung des Mannes unter weibliche Direktoren beheldigt das Mannesgefühl im höchsten Grade, der Beamte müsse auch nach der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens ein Recht auf männliche Vorgesetzte behalten. Die bisher mit der weiblichen Leitung gemachten Erfahrungen sprechen auch nicht für ein Weitergehen auf dem eingeschlagenen Wege. Die weibliche Leitung trage in den Lehrkörper einen unersetzlichen Einfluß, so daß man schwer Oberlehrer in Zukunft erhalten werde, weil sie die Unterstellung unter weibliche Leitung nicht wünsch. Schließlich werde die Ein-

führung weibliche Vorgesetzte auf dem Schulgebiete mit Sicherheit im Laufe der Zeit auch zu ähnlichen Ansprüchen und Erfolgen der Frauen in anderen Berufen führen und damit zu einer allgemeinen großen Gefahr für das Staatswohl werden. Der Staat sei in erster Linie ein Produkt männlicher Initiative und Kraft und bedürfe zu einer gesunden Fortentwicklung des speziell männlichen Geschlechts. — Diese Behauptungen werden in Gegenpetitionen von Frauenvereinen widerlegt: Weibliche Leiter habe es schon früher gegeben, die Erfahrungen mit ihnen seien günstige. Die Angst der Oberlehrer vor der weiblichen Leitung existiere nicht. Zur Erziehung der Mädchen eigne sich am besten die Frau.

Die Kommission stellte sich auf einen ähnlichen Standpunkt: auch Frauen könnten sich zur Leitung gut eignen, es sei dies eine Frage der Persönlichkeit. Wenn dieselbe ihre Amt mit Takt ausfülle, sei die Unterstellung unter ihre Leitung für die Lehrer nicht untraglich. Viele Lehrer seien sehr zufrieden mit der weiblichen Leitung, im übrigen solle man Erfahrungen abwarten, die jetzt nach einem Jahre noch gar nicht vorliegen könnten. Die Männer vollständig aus den Mädchenschulen zu verbannen, sei auch nicht gut, weil sonst der Feminismus zu sehr ausarte. Der Kultusminister stellte sich vollständig auf die Seite der Kommission.

**Stürmische Gemeinderats-Sitzung.**

In Griesheim bei Frankfurt a. M. gab es dieser Tage eine sehr stürmische Gemeinderats-Sitzung. Es wird darüber berichtet. Da der Punkt 12 des Stat. Befolgung der Gemeindevorstände und Beisitzer, in der letzten Sitzung noch nicht erledigt worden war, verlangte v. Dungen das Wort zu diesem Punkte, das ihm aber von Bürgermeister Wolff nicht erteilt wird, da der Punkt bereits erledigt sei. Es entsteht eine recht erregte Debatte, in der v. Dungen drei Ordnungsruufe erhält. Da auch nach diesem Zwischenfall eine Verständigung nicht zu erzielen ist, vertagt der Bürgermeister in großer Erregung die Sitzung auf eine halbe Stunde. Herr Stubenrecht ermahnt den Bürgermeister, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Seine Handlungsweise sei eine Vergeßlichkeit der Gemeindevorstände. In der Landgemeindeordnung ist nichts davon enthalten, daß er allein schließen könne. Wenn er nicht tagen wolle, könne er in den Vorhof niederzehen. Bürgermeister Wolff verließ hierauf mit dem Gemeinderat den Sitzungssaal. Nach wenigen Minuten kehrt er jedoch wieder zurück und fordert von Dungen auf, den Sitzungssaal zu verlassen, andernfalls er ihn durch die Polizei hinauszubeseitigen und den Sitzungssaal räumen lasse. Kurz darauf erscheinen auch, nachdem sämtliche Gemeindevorstände den Saal verlassen haben, drei Schulleute, welche das Rathaus besetzt halten. Auf der Straße sammeln sich unterdessen größere Gruppen von Neugierigen an, die die Sache eifrig diskutieren. Nach einer halben Stunde wird in Gegenwart von fünf wieder erschienenen Gemeindevorstellern und dem Gemeinderat zur Fortsetzung der Sitzung geschritten.

**Einigungs-Verhandlungen im Baugewerbe.**

Leipzig, 1. Juni. Am Sonnabend dieser Woche wird nachmittags um 2 Uhr im großen Saale des Centraltheaters in Leipzig eine außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Bauarbeitsgeberverbandes stattfinden. Es handelt sich um die Stellungnahme der Arbeitgeber zu den Einigungsvorschlägen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

Berlin, 1. Juni. (Spödnachrichten.) Bei der Parade des 1. Regiments der Kaiserin, der Kronprinz die Königin der Belgier, Prinz Ernst Friedrich die Kronprinzessin, Prinz Konrad von Bayern die Prinzessin Stiel Friedrich, Prinz Takato von China die Prinzessin August Wilhelm. Der König der Belgier empfing nachmittags das diplomatische Corps und die belgische Kolonie, die Kaiserin und die Königin besuchten das Anstalts-Bittoria-Haus in Charlottenburg. Später empfing das Königspaar im Schloß die Damen der belgischen Gesandtschaft. Die Königin nahm später bei dem Prinzen und Prinzessin Karl von Hohenzollern den Tee,

der König besuchte den Reichstag und später gleichfalls die Hohenzollern-Gerechtfertigten. Nach der Parade des Regiments besah sich die belgische Gesandtschaft zum Reichstag und reisten nach Brüssel ab. Den König begleitete der Kronprinz, die Königin die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise zum Bahnhof, wo sich auch die sämtlichen Prinzen, der Ehrenhof und die belgische Gesandtschaft zu Verabschiedung einfanden.

Die veränderte Budgetkommission des Abgeordneten Hauses begann heute vormittag die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Wohnungsgeldzuschuß. Dänisch fand eine Generaldebatte statt. Von konservativer Seite wurde die Annahme der Vorlage empfohlen. Der Beizung der zweifellos vorhandenen Mängel, insbesondere der zum Teil ungenügenden Veranschlagung der Ausgaben, die die Staatsregierung aufrechterhalten, im Bundesrat nachdrücklich in der beabsichtigten Richtung zu wirken. Der Finanzminister erklärte sich mit dieser Resolution einverstanden. Ein inzwischen von einem konservativen Kommissionsmitglied eingelegener Antrag auf Veranschlagung einer Anzahl in seinem Wahlkreis gelegener Orte tief die Einbringung einer großen Anzahl ähnlicher Anträge anderer Parteien her vor. Diese Anträge erklärte der Finanzminister für unannehmbar, eine Erklärung, die von vielen der Zentrums und der Linken mit dem Hinweis darauf beantwortet wurde, daß sich trotzdem die Staatsregierung mit diesen Anträgen werde befassen müssen, wenn sie das Gesetz verabschiedet sehen wolle. Die Fortdauer des gegenwärtigen Provisoriums werde zweifellos stärker als eine Resolution dazu beitragen, die Beilegung der unangenehmsten Defizitfrage herbeizuführen, da die Staats- und Reichsregierung sich dann im Interesse der von ihnen so sehr gewünschten Parität mit den erforderlichen Verbesserungen beilen müssen.

Die Delegierten der aus dem Militär-Anwärterliste hervorgegangenen mittelbaren Staatsbeamten — Kommissionsbeamten — aus 23 Orten Groß-Berlins und Umgegend haben in Berlin Besprechung, darauf hinzuwirken, daß die allerböchst. Kabinetsordre vom 22. März 1900, welche Vorschriften über die Anrechnung eines Teiles der Militärdienstzeit auf das Verordnungsverhältnis bringt, auch auf die unmittelbaren Staatsbeamten angewendet wird, wie es bisher schon dankenswerterweise in etwa 80 Gemeinden gechehen sei. Entgegen der Anschauung der Regierung könnten ihres Erachtens die Schwerfälligkeit behoben werden, 1) wenn die großen Kommunen — die mittelbaren Staatsbehörden — die nötige Bereitwilligkeit zeigen würden, 2) wenn die Kommunen unter Hinweis auf die Kabinetsordre und deren Anwendbarkeit auch auf ihre Beamten verpflichtet würden, zunächst mindestens die Sätze der A. St. O. zur Anwendung zu bringen.

**Locales.**

Merseburg, 2. Juni.

Militärisches. Auf den Truppenübungsplätzen wird jetzt eine neue Maßregel allgemein durchgeführt. Sämtliche einjährig-Freiwillige werden während des Aufenthalts ihres Truppenzuges auf den Übungsplätzen mit den übrigen Mannschaften zusammen in den Baracken oder Zelten untergebracht. Es ist ihnen künftig nicht mehr erlaubt, sich in den benachbarten Gasthöfen und Privathäusern auf eigene Kosten einzumieten. Diese Anordnung ist auf eine Willensäußerung des Kaisers zurückzuführen, der den in manchen Regimentern von den einjährigen getriebenen Zugzweck Art aus nachdrücklichste eingeschärft wissen will. Ferner ist jetzt an die einjährig-Freiwilligen ein dienliches Verbot ergangen, den Vorgesetzten Geschente irgendwelcher Art zu machen oder sich ihnen gegenüber in anderer Weise freigebig zu erweisen. Wer diesem Verbot zuwider handelt, hat Verstärkung wegen Ungehorsams, wenn nicht gar wegen Versuchens zu gewärtigen.

Meinbahn-Merseburg-Böden. Gestern hat die Budgetkommission des preussischen Abgeordneten-Hauses 1 705 000 M. für den Bau einer Kleinbahn von Merseburg nach Böden bewilligt. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß auch das Plenum des Abgeordneten-Hauses, sowie des Herrenhauses dem Beschluß zustimmen werden und daß mit dem Bau der Bahn alsbald begonnen wird. So wäre denn endlich erreicht, was der Osten des Kreises Merseburg und die Stadt Merseburg seit Jahren gewünscht und verzögert angestrebt haben: Der Osten des Kreises wird dem Verkehre erschlossen! Seit Jahren

ist agitiert und gearbeitet worden (dem „Kreisblatt“ ist sogar einmal sportweise vorgehalten worden, es zeite wieder kein Siedenverd, d. h. die Bahn Merseburg-Böden), dank der Fürsprache unserer Herren Stadtverordneten, bei welcher Gelegenheit wir auch des verstorbenen Amtsvorsteher Neubarth ehrend gedenken wollen, ist nun das Ziel ganz erreicht. Gestern die Nacht, daß wir wachse eindeutig den Kanal nach Leipzig bekommen werden, heute die Nacht, daß wir das erste Glied der Bahn nach Leipzig ebenso wahrhaftig bekommen werden — Kreis und Stadt Merseburg haben alle Veranlassung, den Männern dankbar zu sein, welche sich ihrer materiellen Interessen in so nachdrücklicher Weise annahmen, ebenso wie die Stadt Merseburg aus früherer Zeit ihr ihrem Ehrenbürger Freiherrn von der Grotte das Seminar, wohl auch die Kammer und dem verstorbenen Landes-Hauptmann Barckel das Verleihen der Provinzialverwaltung Hierfür, verdankt. — Die „Leipz. Neuest.“ bemerken zu der Nacht über den Bahnbau nach Böden, es befreit die Aussicht, die Bahn von Böden aus weiter nach Leipzig zu bauen. Beteres wird nicht gesagt, man ist also so weit, wie vorher, d. h. die schädliche Regierung gibt einen Bau nach Leipzig nicht zu, und wenn von Böden aus weiter gebaut werden sollte, ohne auf schädliches Gebiet zu kommen, so könnte es nur gechehen durch einen Bau von Böden nach Groß-Böden. Ob eine derartige Trace über Schlaßbach oder über Grotte-Böden zu führen wäre, darüber braucht man sich vorläufig den Kopf nicht zu zerbrechen. Das U und O der Bahnverbindung muß aber hiebei die Trace: Leipzig-Merseburg-Mühlberg-Sangerhausen sein. Die Fortsetzung der Bahn von Querfurt nach Sangerhausen bleibt es schließlich, ein Sammelstadium von Nebenbahnstrecken.

Befugnisse der staatlichen Baubeamten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in Erweiterung früherer Anordnungen Bestimmungen erlassen, um die Selbständigkeit der Baubeamten der Staatshochbauverwaltung zu heben und sie von minder wichtigen Dienstgeschäften zu entlasten. Insbesondere sind die Hoffengengen, inwiefern die Baubeamten der Provinzialanstalt Entwürfe und Anschläge selbständig prüfen und stellen, erhöht. Die Prüfung von Rechnungsbelegen bei den Provinzialbehörden darf in einfachen Fällen den sachlichen Baubeamten mit eigener Verantwortung übertragen werden. Die Ortsbaubeamten sind ermächtigt, Bauten bis zu 3000 Mark — abgesehen von schwierigen Fällen und unter Vorbehalt bestimmter Einschränkungen für Domänenbauten — selbständig zu erledigen. Die Befugnisse der Ortsbaubeamten zur Anweisung von Wohnungen und Abfahrgeschäften sind erweitert. Die Baubeamten dürfen ferner weniger wichtige Dienstgeschäfte den sachlichen Baubeamten zur selbständigen Verabreichung übertragen, sowie sie zu ausnehmenden Dienstgeschäften heranziehen. Endlich dürfen auch dem Einsassen der Regierungspräsidenten zur Vertretung von Ortsbaubeamten in gewissen Umfang technische Baubeamte herangezogen werden, sofern andere höhere Baubeamte des Hochbauwesens in dem Baubetriebe vorhanden sind.

Neue Nachnahmeformulare. Vom 1. Juli ab werden zum Preise von 5 Pf. für Formulare zu Nachnahmeforderungen mit anhängender Postanweisung ausgegeben. Die Postanweisungen sind vom Absender vorzuschreiben. Neben den Nachnahmeformularen, die nur den Aufwand „Nachnahme“ tragen, kommen auch Postpalettrebellen für Nachnahmepakete zur Ausgabe. Beide Formulare sind zur Unterzeichnung von den jetzt gebrauchlichen Mustern aus hellbraunem Karton hergestellt. Vom 1. Januar 1911 ab wird die Benutzung der neuen Formulare zur Bedingung gemacht. Die Geschäftsmittel wird sich hier gemäß gern bedienen, da das Nachnahmeverfahren dadurch wesentlich vereinfacht wird.

Als gefunden abgegeben beim Kreisblatt: Braunes Kinderportemonnaie mit 18 Pf. Inhalt; fann abgeholt werden.

**Provinz und Umgegend.**

Reusberg, 30. Mai. Dem „Westfäl. Tagbl.“ entnehmen wir folgenden Artikel: Die Schule in Reusberg wird von 314 Schülern besucht, unter denen 78 Kinder der Wälder sind, die auf der Saline Dörenberg beschäftigt werden. Die Gemeinde Reusberg verlangt deshalb vom Königlichen Bergstaats als Inhaber der Saline Dörenberg einen Zuschuß zu den Schulunterhaltungskosten in Höhe von 1214 M. Durch jene sogenannten „Vertriebskinder“ wäre die Anstellung eines vierten Lehrers notwendig



Für die grossen Ehrungen und überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen Allen nur auf diesem Wege

aufrichtigen Dank.
Auguste Herrmann geb. Koch.
Familie Kopsch.

Rhenser Mineralbrunnen

(Das beliebteste Tafelwasser Deutschlands).
Tafelgetränke an der Kaiserlichen Hofhaltung zu Berlin, ebenso mit dem Kaiserlichen Hofe verwandten Höfen, z. B. neuerdings der Herzoglich Holstein-Glücksburgische.

G. A. Köppe.

Fernruf No. 245

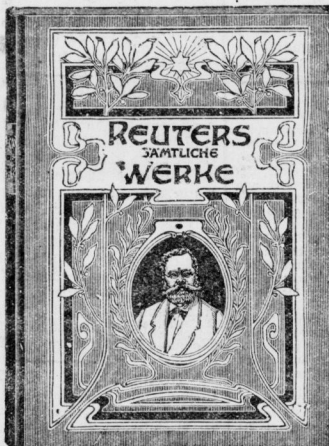
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Blieschicht. — Gute Heilfolge durch Massage, Bestrahlungen, Modern einger., mäss. Preise, staatl. geprüfte Bedienung.

Göte-Schmiedeberger Moorbäder. Russ. fr. röm. Bäder.

Johannisbad, Bassenge, Johannistr. 10.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Versus-Format, ca. 1200 Seiten mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außergewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein höchstes Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg. Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Civoli-Theater

Freitag, 3. Juni, Anfang 8 1/2. Zum ersten Male!

Das Konzert.

Luftspiel in 3 Akten von Bahr.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Knapendorf soll Montag, den 6. Juni, Früh 9 Uhr (1289) in zwei Parzellen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im hiesigen Gasthause verpachtet werden.

Kirschen-Verpachtung.

Die Süss- und Sauerfrucht-nutzung der Gemeinde Wallendorf soll Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags 1/2 6 Uhr im Gasthof daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. (1295) Wallendorf, den 1. Juni 1910. König, Ortsrichter.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Wäfen verpachtet Montag, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr im Gasthause dortselbst ihre diesjährige Kirschnutzung, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bedingungen im Termin. (1296) Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Leuna und Ocken-dorf verpachtet Montag, den 6. Juni, nachmittags 6 Uhr im Gasthause dortselbst ihre diesjährige Kirschnutzung, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bedingungen im Termin. (1297) Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Zeit der Verleihen-Sperre folgende, auf dem Friedhofe St. Wozimi gelegenen Familienbegräbnisse ist abgelaufen, zum Teil sind die jetzigen Inhaber nicht mehr bekannt, dieselben werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. August d. J. zu melden, um solche neu zu lösen; nach Ablauf dieser Frist werden dieselben in anderweitig vergeben. (1058)

Friedhof I.

- Wagner Nr. 1. Damaskle Nr. 19. Mees „ 38. Werbig „ 79. Hartmann „ 110. Bahn „ 112.

Friedhof II.

- Wloßfeld Nr. 16. Eylau „ 19. Köhler „ 50.

Friedhof III.

- Rosenhahn Nr. 9. Köppe „ 55. Friedrop Wintler „ 69. Teufcher „ 73. Köhl „ 79. Dr. Niemann „ 83. Grunt „ 85. Hoffmann „ 86, 87. Hilbebrandt „ 88. Krichsmar „ 89. Schumpelt „ 91. Thielemann „ 94. Dotbe „ 95.

Der Gemeinde-Kirchenrat St. Maximi.

Bezug, Kirchenrat.

Fried eingetroffen:

Blutfrische Reh-Häden, 2 Keulen, Wäster u. Wächelste, junge Dresdener Mahngänsse, jung Landen, Kochhühner, lebende starke Kälbe u. Schleien, frischen Cassander, neue Sommer-Malta = Kartoffeln, feinste neue Wall-Heringe, saftige Citronen u. Stk. 5 Pfg., saftige Apfelsinen, 2 Stk. 15 Pfg. empfiehlt (1298)

Emil Wolff, Rossmarkt.

J. G. Knauth & Sohn

empfehlen in unerreicht großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen Herren-, Knaben- u. Kinder

Stroh Hüte

echt Panama — Palm- sowie aller exotischer Gesechte — Filzhüte — Cylinder — Chapeau claue

Shlipse, Cravatten, Selbstbinder,

Hosenträger, Regenschirme, Stöcke, Kragen, Manschetten, Serviteurs, bunte Garnituren.

Strümpfe, Hausschuhe u. Pantoffeln. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Stenographenverein „Stolz“

(Einigungsvertrag Stolz-Schrey.) Sonnabend, den 4. Juni 1910, abends 9 Uhr

Monats-Verammlung im Vereinslokale „Herzog Christian.“

Der Vorstand.

Gr. Knablaß-Auktion.

Am Sonnabend, den 4. Juni 1910, von vorn 9 Uhr an

im Restaurant „Der guten Luete“ Saalstraße 14, aus bestem Hause stammend, gut erhaltene Möbel und Wirtschaftssachen, als:

- 4 Seffel aus rotem Büchsch, 1 ovaler Mahagonitisch u. Marmorplatte, 3 Stühle u. Holzbrücken, 1 schwarze Stühle, 1 H. Zententisch, 1 Schränkchen, 1 polierte Tischkommode, 1 Küchene- u. 3 H. Wirtschaftstische, verschiedene Negale, 1 großer kupf. Waschtisch, 1 Küchene-, 1 Geschirre-, 1 Gage- und 1 Geschirrant, 1 Hänge-, 6 Stck und 2 Wandlampen, 1 Satz guter Betten, Geschirre- u. Küchensätze, 2 Leinwandstühle, 4 Federbetten u. Rahmen, 3 Fußbänke, div. Küchengeräte, Küchenschränke, Badformen, Porzellan, Gardinen u. dgl. Quarantänen, Wärenten, Gardinen, 1 Nachtkästl, verschied. Kagen, 1 Würfelbrett, Kleiderständer, 1 Wohnschreibtisch u. viel dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (1278) Merseburg, den 31. Mai 1910. Fried. M. Kunth.

Matjes-Heringe,

neue Sommer-Malta = Kartoffeln im Ganzen u. einzelnen empfiehlt Carl Rauch.

Reisekörbe.

Bergestellt aus besten Weiden, mit und ohne Schüssler stets in großer Auswahl am Lager.

13.50 11.50 9.50 8.50 6.50 4.25 2.95.

M. Bär, Halle a. S.,

1117 Große Ulrichstr. 54

Neue extrafeine Matjes-Heringe

Stück nur 10 Pfg. Neue Sommer-Malta = Kartoffeln à Pfd. 15 Pfg.

empfehlen Paul Häther Nachf.,

Telephon 343. Markt 9. In gebirgen Dosen billiger.

Steuer-Reklamationen-Formulare,

nach amtlichem Muster angefertigt, sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Unser Lager in Sensen, Sichel, Beihleinen, halten wir zu billigsten Preisen bestens empfohlen Gebr. Wiegand.

Aufbessern und Aufbügeln von Seerengarbeten wird sauber und billig ausgeführt von R. Lehmann, Delarub 1, Hof.

Federmann wird zum Chauffeur prakt. u. theoret. Vorgebildet, Stellung, kostenlos. Prospect umsonst. Auto-Technikum, Magdeburg, (Naht. concessio. Fabrikale.)

Germanische Fischhandlung. Empfehlung frisch aus Eis: Schellfische, Schollen, Gabels, Jan, Västlinge, Flunders, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer. H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.

Maikulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Schönste Plättwäsche erzielt man sicher mit Brillant-Glanzstärke von Fritz Schulz in AG Leipzig in roten Paketen mit Schutz „Globus“ überall vorrätig. Möbel und Instrumente aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billigster Preisstellung. Näheres Neumarkt 57.